

**Prof. Dr. Nicole Priesching, Universität Paderborn**

**nicole.priesching@upb.de**

### **Arbeitstitel: Katholische Reformbewegungen des 20. Jahrhunderts**

Das Dissertationsprojekt soll katholische Reformbewegungen des 20. Jahrhundert analysieren, wobei hier begriffsgeschichtlich zunächst einmal auf den Aneignungsprozess und die Zusammenführung der Begriffe „Reform“ und „Bewegung“ als Zentralbegriffe für Veränderung einzugehen ist.

Im Unterschied zu geschichtlich bedingten Entwicklungen einer Religion im Zuge kultureller Anreicherungen machen „Reformbewegungen“ als Erneuerungsbewegungen ein eigenes Verständnis der Ursprünge von Religion geltend.<sup>1</sup> So wird im mittelalterlichen Sprachgebrauch mit *reformare* und *reformatio* die Rückführung zu alten Grundlagen oder Normen verbunden.<sup>2</sup> Im Begriff der Re-Form steckt also der Rückbezug zu einer alten Form, z.B. der „Urkirche“, gegenüber der sich im Laufe der Zeit Misstände eingeschlichen hätten, die es zu beseitigen gelte. Vor diesem Hintergrund setzte sich einerseits die Vorstellung durch, dass Kirche zu jeder Zeit Reformen nötig habe. Andererseits zeichnen sich zu allen Epochen der Kirchengeschichte unterschiedliche Vorstellungen darüber ab, welchen Umfang Reformen haben sollen, in welchem Verhältnis sie zu Tradition und Veränderung im Sinne von Innovation stehen und inwiefern Reformen zeitgemäß sein sollen oder sind.<sup>3</sup>

Das Wort „Bewegung“ wird seit dem 17. Jahrhundert umgangssprachlich benutzt zur Beschreibung spontan entstehender, schwach koordinierter Handlungen in einer vorrevolutionären Situation. In diesem Sinn ist „bürgerliche Bewegung“ als Synonym für „Aufruhr“ seit 1684 belegt. Die Verwendung des Ausdrucks zur Bezeichnung von „Aufsehen, Auflauf, Bestürzung unter mehrern“, zumal im „gemeinen Volk“ der Städte, wird zu Beginn des 19. Jahrhunderts lexikographisch registriert. In journalistischer und politiktheoretischer Sprache steht zunächst noch „Revolution“ für die manifeste politische und soziale Umwälzung, „Umtriebe“ für jene vorrevolutionären Aktivitäten, die später „Bewegungen“

---

<sup>1</sup> Horst Bürkle, Art. Reformbewegungen. Religionswissenschaftlich, in: LThK (1999), Bd. 8, Sp. 949–950, Sp. 949.

<sup>2</sup> Clemens Zimmermann, Reform, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, hg. von Joachim Ritter, Bd. 8, Basel-Stuttgart 1992, Sp. 410–416.

<sup>3</sup> Vgl. Andreas Merkt, Günther Wassilowsky, Gregor Wurst (Hg.), Reformen in der Kirche. Historische Perspektiven, Freiburg i.Br. 2014.

genannt werden.<sup>4</sup> Mit dieser Nähe zur „Revolution“ entwickelte sich der Begriff „Bewegung“ also gerade aus dem Gegensatz zur „Reform“, wobei der Begriff „Reform“ theologisch gegenüber der grundsätzlich abgelehnten „Revolution“ positiv besetzt war. Seit dem 19. Jahrhundert wurde aber die „Bewegung“ zum Leitbegriff dynamischer gesellschaftlicher Veränderungen, wie sie sich auf politischen, sozialen, kulturellen, religiösen und säkularreligiösen Feld beobachten lassen. Im politischen Bereich wären hier zum Beispiel Faschismus und Kommunismus zu nennen; auf gesellschaftlichem Gebiet die Abolitionsbewegung (gegen Sklaverei), Frauenbewegung, Kindbewegung, Jugendbewegung, Studentenbewegung; auf religiösem Gebiet die Liturgische Bewegung, Ökumenische Bewegung, Bibelbewegung und Mystische Bewegung. Durchlässigkeiten und Wechselbeziehungen zwischen dem religiösen und säkularreligiösen Feld lassen sich allenthalben feststellen. Deutlich wird dies zum Beispiel in der Jugendbewegung oder in der Friedensbewegung, aber auch in der Nähe zu politischen Bewegungen (z.B. Faschismus, Nationalsozialismus). Es scheint also ein Zeichen der Moderne zu sein, dass sich Menschen in Bewegungen mobilisieren ließen, um die Gesellschaft zu verändern und dabei auch auf der Suche nach einem „Neuen Menschen“ waren, der diesen Veränderungen in den verschiedenen Optiken gemäß war. Die katholische Kirche leistete ihren eigenen Beitrag hierzu und brachte selbst Bewegungen hervor.

Aus diesen wenigen Bemerkungen lässt sich bereits erkennen, dass die katholische Aneignung des Begriffes „Bewegung“ im Zusammenhang mit eigenen Reformimpulsen stets das Verhältnis von Kirche und „Welt“ zum Gegenstand hat. Der Entwicklung dieser Verhältnisbestimmung ist anhand ausgewählter katholischer Reformbewegungen näher nachzugehen. Das wäre ein erster zentraler Aspekt des Projektes. Welche optimistischen oder pessimistischen Welt- und Zeitdiagnosen wurden in den katholischen Reformbewegungen vertreten? Welche Auswirkungen hatten diese Diagnosen auf die Vorstellungen von Kirche-Sein im Kontext allgemeiner Veränderungen des 20. Jahrhunderts? Da die Liturgische Bewegung und die Ökumenische Bewegung im 20. Jahrhundert allgemein zu den fortschrittlichen katholischen Bewegungen gerechnet werden, in denen bereits einige Entwicklungen des Zweiten Vatikanischen Konzils vorbereitet und vorweggenommen wurden, bieten sich diese beiden Bewegungen für eine exemplarische Untersuchung besonders an, wobei der Blick auch themenspezifisch auf andere Bewegungen ausgedehnt

---

<sup>4</sup> Jürgen Frese, Bewegung, politische, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, hg. von Joachim Ritter, Bd. 1, Basel-Stuttgart 1971, Sp. 880–882.

werden kann. Diese beiden Bewegungen spielten zudem eine wichtige Rolle in der Geschichte des Erzbistums Paderborn, so dass auch eine bistumsgeschichtliche Anlage des Projektes denkbar wäre.

Ein zweiter zentraler Aspekt des Projektes sollte die Frage nach dem „Gelingen“ einer Reform sein. Welche Kriterien wurden hierfür von den beteiligten Akteuren angelegt? Reformen gehen meist mit einem tiefgreifenden Umbruch von Wissenskultur einher. Perspektivenwechsel auf gesellschaftliche Stände und Klassen, Ämter und Charisma, politische und gesellschaftliche Ordnungssysteme, Rituale und Symbole führen notwendig zu Veränderungs- und Anpassungsprozessen, die neben Aufbruchs- auch Krisenstimmungen auslösen. So sind Veränderungen oft mit Warnungen vor Verlust des Glaubens und der kirchlichen Identität verbunden. Welche Kriterien wurden nun angelegt, um „Erfolg“ und „Misserfolg“, „Gewinn“ und „Verlust“ zu identifizieren? Was lässt sich über innere Debatten und Außendarstellungen über das Gelingen einer Reform aussagen? Wie funktionierten die katholischen „Bewegungen“? Wie werden Stimmungen erzeugt und wiederum handlungsleitend? Solchen und ähnlichen Fragen sollte sich das Projekt anhand der ausgewählten Fallbeispiele stellen.

Interdisziplinäre Einordnung: Das Projekt weist vielfache Bezüge zu anderen theologischen Disziplinen auf. So ist die Liturgische Bewegung auch Gegenstand der Liturgiewissenschaft, die Ökumenische Bewegung Gegenstand der Ökumenischen Theologie. Systematische Fragen werden in theologiegeschichtlicher Hinsicht immer wieder berührt. Auch der Umgang mit der Heiligen Schrift in diesen Reformbewegungen wäre von Interesse. Zudem weist die Fragestellung eine hohe praktische Relevanz in der Reflexion über aktuelle Reform- und Veränderungsprozesse auf. Vom Kandidaten/ der Kandidatin wird daher eine Bereitschaft zum interdisziplinären Austausch im Rahmen des Graduiertenkollegs erwartet.